

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Sonderdruck für Halle und Gerate 3 Bk. Durch die Post bezogen 0.35 Bk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Bk. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich sonntags. — **Gratis-Beilagen:** Sächsischer Kurier (tägl. Postzeitung), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Sächs. Wochenschrift, Sächs. Monatsblätter, Sächsische Monatsblätter, Sächsische Monatsblätter (für die junge Welt).

Sonder-Ausgabe

Einzelhefte für die sächsische Provinz oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. — **Restlagen am Schluß des redaktionellen Monats der Zeit 100 Pfennig.** Kuponnummern bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Fernschreibern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Seibitzer Straße Nr. 61/62
Telefon 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Verantwortlicher: L. S. Dr. Mittelholz, Halle (Saale)

Montag, 14. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernauer Straße 39
Telefon 1111. Fernruf 1111. Halle (Saale)

Lebhafte Kampftätigkeit im Westen

Siegreicher Sturmangriff in der Champagne — Oesterreichische Luftangriffe an der italienischen Ostküste

„Admiral Charner“, nicht „Suffren“?

Der deutsche U-Boot-Erfolg an der syrischen Küste
Paris, 13. Febr. (Agence Havas.) Antliche Methode. Das Marineministerium ist benachrichtigt über das Schicksal des französischen U-Bootes „Admiral Charner“, der an der syrischen Küste kreuzte und seit dem 8. Februar keine Nachrichten gegeben hat, ein Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot ein französisches U-Boot-Schiff versenkt haben soll.

Paris, 13. Febr. (Agence Havas.) Ein deutscher U-Boot-Schiff, ein deutsches Unterseeboot habe am 8. Februar das französische U-Boot-Schiff „Suffren“ an der syrischen Küste versenkt. Wie der „Temps“ meldet, befindet sich „Suffren“ gegenwärtig in Zulu.

Man wird die Meldung des deutschen U-Boot-Kommandanten abwarten. — Der französische U-Boot-Kreuzer „Admiral Charner“, 1893 von Stapel gelassen, war 4800 Tonnen groß und hatte eine Besatzung von 375 Mann. Wassertiefe war das Schiff mit zwei 19,4 Zentimeter, sechs 14 Zentimeter, vier 6,5 Zentimeter- und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen, sowie 4 Torpedorohren.

Eine militärisch-politische Entente-Konferenz in Briand im italienischen Hauptquartier

Rom, 13. Febr. Ministerpräsident Briand und sein Gesandter sind in Begleitung des französischen Botschafters Geruze und des italienischen Botschafters im italienischen Hauptquartier in Genua.

Rom, 12. Febr. Die Agenzia Stefani meldet: Heute vormittag fand auf der Kommode eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barthelemy, Salandra und Sonnino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Verbündeten zu gewährleisten. Man beschloß, die militärischen Angelegenheiten von den anderen Ministern abzutrennen und in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegierten der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorläufige Zusammenkunft der Generalstäbe.

Nach einer Meldung des „Secolo“ erklärte Unterstaatssekretär Thomas, die Grundlagen seiner Abmachung mit Kriegsminister Lupelli seien Austausch von Nachrichten und Union sowie Arbeitsteilung nach dem besonderen Wunsch jedes einzelnen Landes.

Sympathieuntergebung für Briands Mission

Quano, 12. Febr. Während des gestrigen Abends fand auf Veranlassung der internationalen Komitees und zahlreicher Vereine vor der französischen Botschaft eine große Sympathieuntergebung zu Ehren Briands und der französischen Mission statt. Unter den Klängen der Marseillaise und patriotischer Hymnen zog die Menge, Hite und Fackeln schwenkend, vor das Palais Briand, Bourgeois, Thomas und Barriere erschienen auf dem Balkon. Der französische Ministerpräsident ergriff das Wort zu einer kurzen Dankesrede, worauf ihm die Menge eine stürmische Ovation darbrachte. Darauf wurde eine Kommission aus mehreren Abgeordneten und Journalisten der demokratischen Parteien von Briand empfangen. In Vertretung einer kurzen Ansprache der Kommission sagte Briand u. a.: Wir sind wie Ihr des schließlichen Sieges gewiß.

Der italienische Bericht

Rom, 13. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Sonnabend nachmittag überflogen feindliche Flugzeuge Cobrigara in der Provinz Vercelli in Novara und Avenna. Zwei Bomben wurden in Füssen abgeworfen, getötet und mehrere verletzt. Der Schaden ist gering. In Avenna wurden das Bürgerhospital, in dem ein Lazarett des Roten Kreuzes untergebracht ist, und die Antikolonialistische getroffen, von der ein Teil des Vorhofes zerstört wurde.

Rom, 12. Febr. Im amtlichen Kriegesbericht heißt es: Die Tätigkeit unserer Infanterie führte zu einigen kleinen Gefechten bei Madonna di Monte Albano nördlich von Viterbo und im Terracina-Tal. Der Kampf war für uns günstig. An der Frontenfront kein wichtiges Ereignis.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 13. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wichtige Sprengungen vor und machten südlich von Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen. Englische Artillerie beschloß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem schulischem Ergebnis; Verluste oder militärischer Schaden wurden uns dadurch nicht verursacht. Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Gefechtsfähigkeit unter dem unsicheren Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im Ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und anderes Gerät. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Düse und Keim in unterträgliches Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne führten wir südlich von St. Marie-a-M die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen vier Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Mailings führten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestrichen Teil unseres Grabens östlich von Maissions de Champagne dauern Handgematenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel gestürzten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Luffe (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Männer gefangen.

Unsere Flugzeugabteilungen besetzten die feindlichen Stellungen und Anlagen von La Rume und Baderinge ausdehnt mit Bomben. Ein Anmarsch der feindlichen Flieger auf Hülshaus (südlich von Döndel) hat keinen Schaden anrichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oestlich von Baranowitsch wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Schara-Flur gefallene Vorwerke gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 13. Febr. Amtlich wird bekannt 13. Febr.:

Italienischer Kriegsschauplatz

Ein nächster italienischer Angriff auf die von uns genommenen Stellungen im Rombo-Gebiet wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhafte feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast alltäglich, einige Granaten.

Russischer Kriegsschauplatz

Nichts besonderes vorgefallen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See

Am 12. d. Mts., nachmittags, hat ein Seeflugzeug abgeworfen in Ravenna zwei Wasserbomben, eine zerbrach, die andere in die See fiel. Die Wasserbomben wurden schwer beschädigt, einen Brand erzeugte. Die Flugzeuge wurden von einer Hochbatterie im Hafen von Cervini getroffen beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Papierwerken von Cobrigara und Cavanollo mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der „Lusitania“—Fall beigelegt?

Deutsche Jagdabteilung?

New-York, 11. Febr. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington hat ein hoher Regierungsoffizier erklärt:

Die Seilung des „Lusitania“-Streitfalles sei innerhalb der nächsten Tage zu erwarten. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Berechnungen nicht verändert und nicht abgelehnt. Man könne erwarten, dass die eigenen Schiffe nicht, was die Basis des Ubergangs aus dem Meer ist, der von Deutschland vorgeschlagenen Wiedergabe des Schiffes mit der Seilung der Vereinigten Staaten. Man dürfe wohl annehmen, dass noch einige weitere Einräumungen oder Zugeständnisse von Berlin zu erlangen sein würden. Der Beamte fügte hinzu, der Seilung gewöhne im wesentlichen Befriedigung und Begegnung. „Seilung des“ bedeutet aus Washington, das Kabinett habe im Interesse der Staatswürde beschlossen, den letzten deutschen Vorschlag zur Seilung des „Lusitania“-Streitfalles anzunehmen, wenn er auch vom rechtlichen Standpunkt viel zu wünschen übrig lasse. Die amerikanische Regierung sage in Erwägung, dass die Berliner Regierung mitten im Kriege nicht weiter gehen könnte, und dass die Seilungen der Seilung, wie sie in dem deutschen Vorschlag enthalten seien, unter den gegenwärtigen Verhältnissen das höchst Erreichbare darstellten. Im amtlichen amerikanischen Artikel ist die Ansicht verbreitet, dass die Seilung für die aufzuführenden Beziehungen der beiden Länder bei Lusitania und den Spannungen der deutschen Unterseeboot-Kommunikation liege. Wilson sei einzig darauf bedacht, das kein Schritt der Vereinigten Staaten, weder auf diplomatischem noch auf anderem Gebiet so beschaffen sei, dass er als Angriff gedeutet werden könne.

New-York, 13. Febr. Nach den Mitteilungen, die bisher über die Seilung des „Lusitania“-Streitfalles bekannt geworden sind, wird diese Seilung von vielen Zeitungen nicht als Sieg für Wilson betrachtet. Telegramme aus Washington deuten, dass die Regierung der Meinung ist, die Abklärung der Streitfrage führe in einigen Wochen in ungenügendem Sinne ausgelegt werden und es sei wahrscheinlich, dass eine politische Streitfrage aus ihr gemacht werde, sie hoffen aber, dass das Land dem Präsidenten auf dem von ihm eingeschlagenen Wege folgen werde.

„Sun“ sagt in einem Leitartikel, die Regierung habe nach neunmonatiger Verhandlung eingewilligt, die ersten Fragen, die aus der Vermordung von Amerikanern hervorgegangen seien, in einer Weise zu regeln, die der Regierung nicht offenbar zum Widerspruch herausfordere. Die für die innere Politik aus dem bevorstehenden Verständigung sich ergebenden Folgen, gäben in Washington Anlass zu offener Begegnung. Die „New Yorker Staatszeitung“ meldet aus Washington, dass der „Lusitania“-Fall in ein Stadium getreten sei, in dem die getragene unvorläufige amtliche Konvention auf beiden Seiten des Ozeans alles überdenken könne. Nichts, so wird gesagt, liegt der amerikanischen Regierung fern, als die Ansicht, Deutschland durch ihre Forderungen zu vernünftigen, Beschreibungen hohe Beamte hätten dies betont, und auch im Kongress sei man einmütig der Ansicht gewesen, dass die Vereinigten Staaten von Deutschland nicht fordern wollten, was mit seiner Erde unvereinbar wäre. Die Zeitung weist in gleicher Weise die augenscheinlich in Deutschland obwaltende Ansicht, dass Washington die Unterseebootsfrage den Händen Deutschlands zu entziehen wünsche, als unrichtig zurück.

Bernstorff und Lansing

Der Korrespondent des „Lyoner Telegraph“ in Washington meldet, dass Graf Bernstorff gestern abend zum ersten Male seit dem „Lusitania“-Verderben immin bei Minister Lansing zu Gast war.

Die Bewaffung der Handelschiffe

„Journal“ erzählt aus Washington, da ein drittes deutsches Handelschiff in New-York eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Beschlüsse über die Bewaffung von Handelschiffen zur Mitwirkung von Geschiffen abzugeben. Das befragt, dass die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern „America“ und „Verona“ die Absicht nicht vorzuschreiben ihrer Geschiffe gestatten werde.

Der Korrespondent der „Times“ telegraphiert aus Washington vom 11. d. Mts., die Mächte seien darüber einig, dass die Vereinigten Staaten, wenn sich England weigere, seine Schiffe zu entlasten, der deutschen Erpreßung nach dem Grundbesitz „die Sicherheit über alles“ nachgeben werden. Man erwarte, dass die Regierung anfangs sich weiter für die vollständige Befreiung

der Rechte der Neutralen, welcher Nationalität sie auch sein mögen, einzuflehen, lieber die einseitige Politik wählen werde, benanntenen Handelschiffen die Auslieferung aus amerikanischen Häfen zu verbieten und amerikanischen Bürgern anganzustellen, benannte Handelschiffe zu beschlagnahmen. Dadurch würden sie den Deutschen in die Karten spielen, indem sie das Völkerecht praktisch abändern.

Der Korrespondent fährt fort, den Deutschen würde auf diese Weise der Weg freigegeben werden. Andererseits verhängere man über England bei seiner Methode, andere weniger genau untersuchende Regeln nach amerikanischen Vorgängen fallen und angelegentlichsten Rechtstheorien abzuändern.

Die Entente ist nicht geneigt, nachzugeben

Washington, 12. Febr. Die diplomatischen Vertreter der Entente, nämlich bei Staatssekretär Lanina Besprechungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entzweiung der Rauffahrtschiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Beschlüssen bekanntzugeben, weiß es im allgemeinen, daß Laning in Kenntnis gesetzt worden ist, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Amsterdam, 12. Febr. Neuer leidet sich aus Verdruss über die deutsche Einfuhrung der Verschärfung des U-Boottkrieges folgende Mitteilung:

„Mit letztemen Yunius war ich Graf Bernstorff die „Lulitania“ Note zu derselben Zeit übermittelte, in der die deutsche Regierung die Absicht zu erkennen gab, benannte Rauffahrtschiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Berlin hofft also die Alliierten bei Amerika in Lüge zu bringen. Die Amerikaner erkennen jedoch die Gefährlichkeit der Benennung von Rauffahrtschiffen zu besetzten Zwecken an. Das Volk wird nun weniger begeistert von Wilsons Mitteilungen über den „Lulitania“-Fall sein, der das Entlassungsgesetz Carrisons bekräftigt hatte.“

London, 12. Febr. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland wird fortfahren, der nicht unmerklichen Welt zu zeigen, was für eine Freiheit der Meere sie genießen würde, wenn Deutschland die Hebermacht zur See hätte. Wir werden fortfahren, von uns in unsere gesetzlichen Rechte zu Gehren zu machen und die anerkannten Grundsätze des Völkerechts und der Menschlichkeit in Heberentscheidungen mit dem neuen Verhältnissen auszuüben. Das folgt unsere Wüter in allen großen Seeflecken und Amerika im Bürgerkrieg.

Zum Rücktritt Carrisons

London, 13. Februar. Die „Times“ meldet aus Washington vom 11. Februar: Die Nachricht vom Rücktritt des Kriegsschiffes Carrison und seines Gesandten hat große Aufregung verursacht. Der Rücktritt ist ein schwerer Schlag für die demokratische Partei und für ihre Landesverteidigungsstil.

Neuzeitliche Befestigung der Mandaninsel

Stockholm, 13. Febr. „Stockholms Dagblad“ enthält eine Beschreibung der umfangreichen Befestigungsarbeiten auf den Mandaninseln, die von einem zuverlässigen Berichterstatter an Ort und Stelle beobachtet worden sind:

Am vorigen Herbst wurden starke Anlagen auf Sammarubb, der südwestlichen Spitze der größten Mandaninsel vollendet, die vorigen Sommer angefangen worden waren. Im Herbst wurden auch Befestigungsarbeiten auf den südlichen Spigen von Gæddo und Sammarubb begonnen, die im Laufe des Winters fortgesetzt wurden. Im Oktober wurden auf Stora Lubbo und Lilla Lubbo Seegänge errichtet, die das Bahnenwerk nach Ostersjö, Degetö und Åbo beherbergen. Es wurden umfangreiche Sprengungen vorgenommen und Steinmauern, Kasernen und Gebäude errichtet und die Anlagen angelegt. Auf Gæddo-Lubbo sind hölzerne Bauten, die der Verletzung mit frischem Wasser dienen, angelegt worden. Sie werden wahrscheinlich März oder April fertig gestellt sein, wenn der Seegang in der Dittie wieder anheben wird. Die durch die deutsche Besetzung verursachte Stellung auf Håbo ist wiederhergestellt worden. Bei Raröhamn sind die Heineren Batterien, Erdwerke und Schützengräben erweitert worden. Die Anlagen werden zum Teil von Genodmen, aber auch jungen russischen Truppen besetzt. Zu den Steinarbeiten werden größtenteils Leute vom Festland verwendet, weil die Mänder nichts damit zu tun haben wollen.

Abnahme der Verächtlichkeit russischer Generalstabberichte

Wien, 12. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Länge und Detailliertheit der amtlichen russischen Tagesberichte steht neuerdings gerade im umgekehrten Verhältnis zu den tatsächlichen Ereignissen. Am 9. Februar wurde gemeldet:

Nordwestlich Jaleszczyn befehden wir Usieczko. Unsere Truppen gingen auf das westliche Dniepr-Ufer über.

Es muß festgehalten werden, daß unsere Situation am Dniepr und bei Usieczko unwandelbar ist. Oesterreich-ungarische Patrouillen in Usieczko sind wohl zeitweilig genötigt gewesen, vor stärkeren feindlichen Abteilungen zurückzugeben. Am heutigen Tage befinden sie sich jedoch sicher in dem Orte selbst. In den letzten Tagen hatten unsere Patrouillen nördlich des Dniepr-Kanals bei offenem Zulommenheiten mit dem Feinde immer die Oberhand. Da russische Truppen auf das westliche Dniepr übergegangen sind, ist unrichtig. Auf dem rechten Ufer dieses Flusses befinden sich weder russische Patrouillen noch sonstige russische Abteilungen.

Eine französische Lügenmeldung

Wien, 12. Febr. Die Berliner Zeitung „Le Journal“ bringt heute die Meldung, daß aus dem Verschiebungslager der Schweizer Strafen- und Unfallsversicherung seit Ausbruch des Krieges mehrere Millionen in deutscher Kriegsanleihe und Anleihen veräußert worden seien. Diese Meldung ist nur Mitteilung von zufälliger Stelle frei erfinden.

Die Waffenlieferung Montenegros

Am 12. Febr. Gegenüber den weitläufigsten Erklärungen und hebräurichten Berichten, welche der montenegrinische Ministerpräsident Nitschowitz am 11. d. M. durch die „Agence Havas“ verbreiten ließ, um die Defensivität über das montenegrinische Friedensangebot und die Kapulation der montenegrinischen Armee hinanzuschleichen, genügt es wohl, neuerlich folgende Stellen, daß am 14. Januar d. J. König Nikolaus an seine R. und A. apostolische Majestät und namens der montenegrinischen Regierung der Ministerpräsident Nitschowitz an die R. und A. Regierung Telegramme geschrieben haben, in welchen um Frieden gebeten wird.

Am 16. Januar hat dann die montenegrinische Regierung in einer ebenfalls von Herrn Nitschowitz unterschriebenen Note, die ihr als Vorbedingung der Einleitung von Friedensverhandlungen bestimmte bedingungslose Waffenlieferung angenommen. Aus dem Gelesenem erhellt, daß der montenegrinischen Regierung irgendwelche Friedensbedingungen überhört noch nicht bekannt gegeben wurden, so daß auch von einer Ablehnung derselben irgendwelcher Weise bisher nicht die Rede sein konnte. Die Briefe des Königs Nikolaus ist nach Angabe des Herrn Nitschowitz erst am 20. Januar erfolgt, da der König nach diesem Datum von seinem Exil aus seine in Montenegro zurückgebliebenen Generale und Minister nach Bosnien entsandt hat, gegebenenfalls was deren Inhalt war, ist hier natürlich nicht bekannt. Sollten sie so gelautet haben, wie Herr Nitschowitz sagt, dann ist ihr Inhalt ebenfalls ein sehr geringer gewesen; denn bekanntlich haben die Verhandlungen über die Waffenlieferung der montenegrinischen Waffenlieferung am 22. Januar dieses Jahres in Cetinje begonnen und am 25. Januar durch Unterzeichnung des betreffenden Protokolls seitens unserer und der montenegrinischen Unterhändler ihren Abschluß gefunden.

Uebergang französischer Truppen über den Wardar

„Reit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß gestern französische Truppen den Wardar überdritten und sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Zenidje Wardar an der Eisenbahn nach Bitolia (Monastir) festgesetzt haben.

„Journal“ meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Wardar bei Zolchitsin überdritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgedrückt sind; zwölf Kilometer neuer Verteidigungslinien würden sofort angelegt werden.

Madrasen besichtigt deutsche Garnisonen in Serbien

Atten, 12. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina ist Madrasen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolia (Monastir) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

König Ferdinand im f. u. f. Armeekommando

Wien, 12. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ankunft im Schloß nahm der König Erzherzog Friedrich die Vorstellung des Gefolges entgegen. Der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls zum Gebühde des Armeekommandos. Beim Vorlaufe vom Generalfeldmarschall von Gochendorf empfingen, begab sich der Monarch in die Operationsabteilung, wo alle Herren dieses Dienstes im Arbeitszimmer des Chefs des Generalstabs. In das Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabschef von Conrad in längerer Audienz.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnte der König und Erzherzog Friedrich der Vorstellung von Kriegsfilmen im Rinotheater der Stadt bei. Der König, der mit den Kämpfern der bulgarischen Nationalhymne empfangen wurde, folgte mit dem größten Interesse der Vorstellung, welche in einer Ueberraste die Kämpfe unserer Abwehrmacht zur See und den hohen Abwehrgewinnen voranschaulichte, auch sehr interessante Epochen aus dem Balkanfeldzuge brachte. Diese Darstellungen, insbesondere die des von König selbst geführten ersten Auges von Nikis nach Sofia und der Monarchenbegegnung in Nikis sowie des Siegeszuges der bulgarischen Armee unter General Rchodorow entsetzten rauschende Ovationen für den verbündeten Herrscher, die sich am Schluß der Vorstellung erneuerten.

Bei der Abendtafel zu Ehren des Königs von Bulgarien betonte der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich in einem Trinkspruch, daß die österreichisch-ungarische Armee stolz sei, den König von Bulgarien nunmehr in der Würde eines Feldmarschalls zu den Ufern zu ziehen. Nachdem der Erzherzog noch seinen Dank für den hohen Besuch ausgesprochen hatte, schloß er seinen Trinkspruch mit einem dreifachen Hoch auf König Ferdinand.

In seiner Evidenzna folgte der König, daß es ihm mit Stolz erfüllt, einen Besuch am Standorte des f. u. f. Oberkommandierenden des rühmlichen österreichisch-ungarischen Heeres abzulasten. Nach Beendigung des blühigen Ringens wurden Orient und Oskident sich zu Werken des Friedens und zu freier Entwicklung der verbündeten Länder zusammenzufinden. Der Allmächtige möge auch ferner den Waffen der Verbündeten gnädig befehlen. Zum Schluß seines Trinkspruches brachte der König noch ein Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Friedrich aus.

2834 englische Munitionsfabriken

London, 12. Febr. Das Munitionsministerium teilt mit, daß jetzt 2834 Fabriken, die ausschließlich Munition herstellen, unter Staatskontrolle stehen.

Die Kämpfe in China

London, 13. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 11. Februar: Nach chinesischen Mätern haben die Truppen in Schanghai die Unabgängigkeit ausgerufen. Admiral Ling ging nach dem oberen Yangtze, um die Stellungen am Oberlauf des Flusses zu verteidigen.

Schanghai, 13. Febr. (Reuter.) Die Truppen von Jünnan haben Tschiaun eingenommen.

Seegefecht bei den Bermudasinseln

Paris, 12. Febr. „Matin“ meldet aus New-York, daß in den Gewässern der Bermudas ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe; über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.

Der Panzerkreuzer „Drake“ verdrängt 14 300 Tonnen, er lief 1901 von Stapel. Die artillerische Bestückung besteht aus zwei 234-Zentimeter, je zehn 175-Zentimeter, zwölf 76-Zentimeter-Geschützen, die Landboarnierung aus zwei 45-Zentimeter-Rangierrohren. Die Beladung ist 900 Stöße stark.

Zwei Dampfer gesunken

London, 13. Febr. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Alabama“ aus Savannah ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Lloyd's meldet: Der belgische Dampfer „Mudatis“, 2220 Tonnen, ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen.

Der türkische Seeresbericht

Konstantinopel, 13. Febr. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linienfährt „Suffren“, das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

Weiter heißt es in diesem Bericht u. a.: An der Front zerstörte eine von uns gesandte Kolonne die Telegraphenlinie des Feindes in der Richtung auf Scheif Sakh und zwang ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Unsere freiwillige Abteilung griff am 7. Februar den Feind westlich von Korna an und zwang ihn, in feindlicher Richtung zu fliehen. Dem Feinde, der in diesem Gelechte eine Menge Toter zurückließ, wurden eine Menge Wäffen, Munition und Saumiere abgenommen. In der Kaukasusfront wurde der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Toter zurück.

Letzte Telegramme

Eine Rotkreuzspende der Kronprinzessin-Armee für Bulgarien

Berlin, 13. Febr. Der Kronprinz hat wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, eine in reich ausgestattete Heeresgruppe für das bulgarische Rote Kreuz gesammelte Spende von 50 000 Mark dem König von Bulgarien überreichen lassen.

Ein Beschluß der Breslauer Sozialdemokraten

Berlin, 14. Febr. Zu einer gestern in Breslau von sozialdemokratischen Verein abgehaltenen Versammlung, zu der auch die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten der Stadt eingeladen waren, erschien Bernstein nicht. Es wurde mit 600 gegen 11 Stimmen der Beschluß angenommen:

„So lange die Regierungen der feindlichen Länder keine Friedensbereitschaft zeigen, bleibt es die Pflicht der deutschen Sozialdemokratie, der Regierung die Mittel zur Abwehr der Gegner zu gewähren.“

Kaffee-Kleinverkaufspreis von 230 Mark

Berlin, 13. Febr. Wie wir erfahren, läßt die Entzweiung der Kaffeepreise auf den für die deutsche Einfuhr maßgebenden Märkten für einen guten Konsumkaffee einen Kleinverkaufspreis von 230 M. für das Pfund gerösteten Kaffees annehmen erlösen. So lange dieser Preis eingehalten wird, bedarf es nach unseren Informationen die Regierung in der Kaffeelieferung nicht einzugreifen.

Der Explosionsstich in der Sprengstofffabrik in Cengio

Vern, 12. Febr. Die „Berliner Tagblatt“ enthält die Mitteilung, daß dem „Secolo“ zufolge bei der Explosion in der Sprengstofffabrik in Cengio der Schaden die Summe von vier Millionen Lire übersteigt. 5000 Soldaten arbeiten an der Bergung der gewaltigen Vorräte und der Sprengstoffe.

Eine verhängnisvolle Granate

Paris, 12. Febr. In Ghabebout wurde der Majoratant Leham White schwer verwundet. Im Laufe einer Lebung plägte eine Granate in den Händen des englischen Offiziers, wodurch fünf Personen getötet und 24 Verwundet wurden.

Ein Erlaß des Interministeriums über Ersatzstoffe der Schußminen

Man schreibt uns: Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß auch weiterhin ältere Schußminen zur Hilfeleistung bei Landwirtschaftlichen Arbeiten, Gartenbepflanzung usw. dem Bedürfnis entsprechend zu beurlauben sind. Damit der Umfang der Beurlaubungen in den erforderlichen Grenzen bleibt, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die einzelnen Abteilungen der Sommer- und Herbstarbeiten auf diejenigen Zeiten gelegt oder verlegt werden, in denen für den betreffenden Schulort die Beurlaubung der Schußminen zu landwirtschaftlichen Arbeiten besonders ermindert ist.

Wetterbericht

vom 13. Februar: Während im Binnenlande teils heiteres, teils neblig, trodenes Frostwetter herrscht, haben sich in den westlichen Gebietsteilen bei milder Bitterung von neuem Regenfälle eingestellt. Im Osten hat der Frost zum Teil etwas abgenommen (Zaberg bei 8 Grad R.). — Ausflüßten für Montag: Nördlich teils, milder, frischere geringe Regen.

Verantwortliche:

für den politischen Teil: Dr. Wölff; für Probing, Börsen- und Handelszeit: W. Gehring; für Gerichts-, Gerichts-, Kongress- und Sport: S. Wiedner; für Belletristik, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: S. Wiedner; für den Angehörigen: D. Wiedner. — Preis: 10 bis 14 M.

Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern lediglich an die Schriftleitung der „Allgemeinen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.